

die internationale Arbeiterschutzgebung betreffenden Resolutionen Mitteilung zu machen habe.

Nachdem nun infolge der Initiative des Deutschen Reiches die Berliner Konferenz an die Stelle derjenigen von Bern getreten ist, erlauben wir uns, Ihnen hiermit die Beschlüsse des internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses vom 14.—21. Juli 1889 in Paris in betreff der internationalen Arbeiterschutzgebung in ihrem Wortlaut mitzuteilen und kurz zu begründen. Die Beschlüsse lauten:

In Erwägung:
daß die kapitalistische Produktionsweise in rascher Entwicklung nach und nach alle Länder der Erde erfasst;

in Erwägung:
daß die kapitalistische Produktionsweise die steigende Ausbeutung der Arbeiterklasse durch die herrschende Klasse bedeutet,

daß die immer intensivere Ausbeutung die soziale und politische Unterdrückung und Verflawung der Arbeiterklasse zur Folge hat und zu ihrer physischen und moralischen Degeneration führt,

daß es deshalb Pflicht und Aufgabe der Arbeiterklasse aller Länder ist, diese sie ruinierende und die freie Entwicklung der Menschheit bedrohende Gesellschaftsorganisation mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen,

daß es sich aber in erster Linie darum handelt, der weiteren verheerenden Wirkung der herrschenden Wirtschaftsordnung entgegen zu arbeiten,

beschließt der Kongress:
I. Die Schaffung einer wirksamen Arbeiterschutzgebung für alle Länder mit moderner Produktion ist eine unabwendbare Notwendigkeit.

Als Grundlage derselben betrachtet der Kongress:

a) den achtstündigen Normal-Arbeitsstag;

b) das Verbot der Arbeit von Kindern unter vierzehn Jahren und die Beschränkung der Arbeit aller Minderjährigen von 14—18 Jahren auf sechs Stunden pro Tag;

c) das Verbot der Nachtarbeit mit Ausnahme jener Betriebe, welche ihrer Natur nach den ununterbrochenen Betrieb fordern;

d) den Ausschluß der Frauenarbeit in allen dem weiblichen Organismus besonders schädlichen Betrieben;

e) das Verbot der Nachtarbeit für Frauen und männliche Arbeiter unter achtzehn Jahren;

f) eine, mindestens 36 Stunden hintereinander umfassende Ruhezeit in der Woche;

g) das Verbot solcher Industrien und solcher Arbeitsmethoden, welche der Gesundheit der Arbeiter besonders schädlich sind;

h) die Aufhebung des Truhsystems;
i) eine, alle industriellen Betriebe, einschließlich die Hausindustrie, umfassende Inspektion durch staatlich bestellte Inspektoren, welche mindestens zur Hälfte von den Arbeitern selbst zu wählen sind.

II. Der Kongress erklärt es als notwendig, alle diese Maßregeln durch Gesetz bzw. durch internationale Verträge sicher zu stellen, und fordert die Arbeiterklasse aller Länder auf, in der ihnen am geeignetsten erscheinenden Weise für die Verwirklichung dieser Forderungen einzutreten und ihre Durchführung zu überwachen.

III. Der Kongress erklärt es als die Sache der Arbeiter aller Länder, die schweizerische Republik in ihren Schritten für eine Konferenz der Regierungen behufs Vereinbarung internationaler Verträge über den Arbeiterschutz nachdrücklich zu unterstützen.

Wir haben diesen Resolutionen wenig beizufügen.

Indem dieselben von Vereinbarung internationaler Verträge sprechen, setzen wir voraus, daß die Frage der internationalen Arbeiterschutzgebung, deren Schwierigkeit von niemandem verkannt werden kann,

nicht auf einmal, sondern nur nach und nach zu lösen ist. Man wird an einem Punkte anfangen müssen und von da aus allmählich weiter gelangen; ganz wie es bei jeder nationalen Arbeiterschutzgebung geschehen ist und gescheit.

Dieselbe Rücksicht, welche das Verbot der Arbeit für den kindlichen Organismus fordert, fordert auch ein Uebergangsstadium für das Jugendalter, welches als die Periode der Entwicklung — ein einziger Blick auf die Ergebnisse der Statistik in betreff der Sterblichkeit der verschiedenen Lebensalter beweist dies — der Gefahren der Erkrankung in besonderem Maße ausgesetzt ist.

In die nämliche Kategorie gehört fobann unsere Forderung der Beschränkung der Frauenarbeit. Nicht als ob wir daran dächten, das weibliche Geschlecht durch künstliche Schranken von eigenen Erwerb auszuscheiden. Was wir verlangen, ist vielmehr nur das, daß die Gesetzgebung dem Weibe diejenige Rücksicht trage, welche seine besondere physische Organisation verlangt. Und da kann nun darüber kein Zweifel sein, daß z. B. die Nachtarbeit den Frauen ungleich schädlicher ist, als den Männern, daß dies ferner für gewisse Betriebe ganz ebenso gilt.

Auch darin glauben wir bei Ihrer hohen Versammlung auf keinen grundsätzlichen Widerstand zu stoßen, wenn wir für alle Arbeiter einen regelmäßig wiederkehrenden Ruhetag in der Woche verlangen. Sie werden sicherlich die Maßigung nicht verkennen, die wir uns auferlegen, indem wir nicht ein und denselben wöchentlichen Ruhetag, d. h. also den Sonntag, für alle Arbeiter fordern, obwohl im Grunde nur der allen gemeinsame Feiertag diesen Namen voll und ganz verdient. Aber wir wollen nicht das Unmögliche verlangen, sondern den besonderen Bedürfnissen einzelner Industrien und Berufsarten und gewissen nicht zu ändernden Ausnahmeverhältnissen gebührende Rechnung tragen. In dieser Beschränkung jedoch zählen wir umso mehr auf Ihre Zustimmung, als schon das Gesetz Moses den Sabbath eingeführt hat und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck des Schutzes des Armen, und auch die christlichen Kirchen von jeder die Notwendigkeit und den unentbehrlichen leidlichen und geitigen Segen des Sonntags mit Nachdruck gerichtet haben.

Schränkt man folgergestalt die wöchentliche Arbeitszeit ein, so scheint uns auch kein Grund mehr gegen eine Beschränkung der täglichen vorzuliegen. Und wir gestehen, daß der Normalarbeitsstag für uns den Kernpunkt jeglicher Arbeiterschutzgebung ist. Nicht bloß verbindet er die schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft des Mannes; nicht nur verschafft er dem Arbeiter Zeit und Gelegenheit zum Genuße des Familienlebens und zur Ausbildung seiner geistigen Fähigkeiten, ihm so erlt die Möglichkeit gebend, ein Mensch unter Menschen zu werden und zu sein; der Normalarbeitsstag ist auch der denkbar beste Regulator der modernen Produktion und ist darum von dieser im weitesten Interesse zu begünstigen als wirksames Mittel, der Ueberproduktion zu wehren, und damit den chronischen Kriegen mit ihrem ganzen schlimmen Gefolge vorzubeugen. Wir beufen uns hierfür auf das Zeugnis der Erfahrung: eine Reihe einseitiger Industrieller aller Länder stehen nicht an, uns vollständig recht zu geben und überall, wo der Normalarbeitsstag eingeführt worden ist, hat sich derselbe als segensreich erwiesen.

Ueber die Verdrücktheit des Truhsystems und die Notwendigkeit der Einführung von Fabrikinspektoren behufs Ueberwachung der Durchführung der Arbeiterschutzgesetze brauchen wir keine Worte zu verlieren. Wir eilen zum Schluß, es erlärigt uns nur noch; unserer aufrichtigen Genugthuung darüber Ausdruck zu geben, daß sich das mächtige Deutsche Reich dazu ent-

schlossen hat, die kleine Alpenrepublik in ihren Forderungen für das Zustandekommen der internationalen Arbeiterschutzgebung so kräftig zu unterstützen.

In der That haben denn auch sowohl das für die Berner Konferenz, als das für die Jhrige ausgearbeitete Programm die Sache so aufgefaßt und einige besondere Fragen aus dem ganzen weitestgehenden Gebiete herausgegriffen.

Uns will nun scheinen, am leichtesten dürfte es Ihrer hohen Versammlung fallen, sich über das Verbot der Kinderarbeit zu veräußern. Hier leuchtet das Interesse, welches der Staat an einer solchen Maßregel hat, unmittelbar ein. Der kindliche Organismus muß die schädlichen Einwirkungen, die die Arbeit in geschlossenen Räumen mit sich bringt, am meisten empfinden, und diese schädlichen Einwirkungen sind hier um so bedenklicher, als damit die Gesundheit späterer Geschlechter im Keime gefährdet wird. Klagt man schon vielfach über den gesundheits-schädlichen Einfluß zu ausgedehnter Schulleist und zu weit gehender Schularbeit, wie viel mehr Gefahr birgt die industrielle Arbeit für das Kinderalter in sich! Daß die Industrie jetzt schon auch ohne die Kinderarbeit bestehen und gedeihen kann, beweist die Schweiz, welche die Fabrikarbeit der Kinder unter 14 Jahren verbietet, wie unser Kongress postuliert. Daß aber alle Bedenken, die vielleicht da und dort noch bestehen könnten, verschwinden müßten, wenn alle Industriestaaten das Beispiel der schweizerischen Eidgenossenschaft befolgten, bedarf keines Beweises.

Verbietet man die Kinderarbeit, so scheint es uns eine Forderung logischer Konsequenz zu sein, daß man die Arbeit der jugendlichen Personen von 14—18 Jahren beschränkt.

Daran dürfen wir wohl die Hoffnung knüpfen, daß die Frage der internationalen Arbeiterschutzgebung nun nicht mehr von der Tagesordnung der europäischen Politik verschwinden wird, bis sie gelöst ist, und es handelt sich ja um ein Werk des Friedens im eminentesten Sinne, der wilde Konkurrenzsturm in einzelnen Industriestaaten wird auf diesem Wege in seine natürlichen Schranken zurückgewiesen, der noch viel schädlichere Interessenkampf zwischen den eigenen Staatsbürgern gemildert. Die dauernden Interessen der Industrie geben hier Hand in Hand mit den ewigen Forderungen der Humanität. Der Tag, an welchem Ihre hohe Versammlung, auf deren Beratungen die Augen der ganzen zivilisierten Welt gerichtet sind und deren Ergebnisse die Herzen von Millionen Ihrer armen Brüder und Schwestern in froher Hoffnung entgegenzulaufen, wird für immer mit unausslöschlichen Zügen in das Buch der Geschichte eingeschrieben bleiben, als der Anfang einer neuen Epoche der Kultur und der Zivilisation.

Indem wir gern die Gelegenheit benutzen, Sie unserer ausgesprochenen Hochachtung zu versichern, empfehlen wir Ihnen die Beschlüsse des internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses vom 14.—21. Juli 1889 in Paris als angelegentlichste zur geeigneten Berücksichtigung.

Namens des Exekutiv-Komitees:
A. Bärkli, D. Manz, D. Lang, A. Merz,
E. Wullschlegel, Redaktor.

Politische Uebersicht.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute unter dem Tatum des 28. März eine Reihe Entscheidungen der Reichskommission, in welchen Verbote vor Wahlflugblättern aufgehoben werden. Besonders Zweck haben diese Entscheidungen nach den Wahlen nicht.

Rückkehr ihm gegenüber in Verbindung brachte; welche besonderen Wurzeln sie im Herzen Helene Hegmars hatte, davon wußte er nichts. Aber es erfüllte ihn mehr und mehr mit einer tiefen Schmerzm und verstimte ihn gegen seine ganze Umgebung, daß er die Feindseligkeit der letzteren wider sich gerade nun auch in der Weise hatte ausgedrückt finden müssen, wie es eben bei der ihm von der Tochter des Traubenwirts widerfahrenen Abweisung geschah. Er vermied es daher auch, an den jenem Abende folgenden Tagen andere Gesellschaft zu suchen, als sie ihm der Betrieb seines Handwerks zuführte, und wenn er, einer nachmaligen Rückkehr zum Kirmerzang durchaus widerstrebend, an diesem Tage noch bis nahe an Mitternacht still und für sich allein gerade in dem freundlichen, sauberen Wirtszimmer der „goldenen Traube“ im einsamen Groll ein Glas nach dem anderen hinabschlürfte, gefessen, so betrat er in der nächsten Zeit nie wieder die Schwelle desselben, weil sich seiner eine tiefe Haßvergiftung ganz besonders gegen dieses Haus bemächtigt hatte. Einmal, als ihn Geschäfte an demselben vorübergeführt, war Helene hinter den weißen Vorhängen an einem der Fenster gestanden und hatte still vor sich hinschielend, auf die Straße herausgesehen — da hatte er, wie er merkte, daß es ihm wieder heiß um die Wangen schoß, die Augen niedergeschlagen und war rascheren Schrittes weitergegangen.

(Fortf. folgt.)

haben im Orte ihm entgegen, in ihrem Herzen in erhöhtem Grade gegen den sonst bescheidenen und stillen jungen Mann wachzurufen. Darin lag auch der Grund, daß sie ihm während der wenigen Stunden, die sie ihn dann und wann in der Herberge des Vaters gesehen, aus dem Wege gegangen war und es vermieden hatte, ihm den Trauf hinzutragen, um nur kein Wort mit ihm reden zu müssen. Und sonder Zweifel fand dies alles bei ihr viel begreiflichere Erklärung als bei allen übrigen, die dem jungen Meister unter anderen Umständen in derselben Weise begegneten.

Sie war in der Zeit, in welcher ein junges Mädchenherz, und zumal das eines Mädchens, am empfänglichsten für äußere Einbrüche ist, nach Paris gekommen, sie hatte, im Hause einer wohlhabenden Verwandten lebend, den bestechenden Glanz und die betäubende Luft des haupthäufigsten Lebens nicht bloß gesehen und sich anweisen geföhlt, sondern auch in vollen Zügen in sich aufgenommen und sie lieben gelernt, also noch in ganz anderem Sinne, als ihre engeren Landesleute französisches Leben auf sich wirken lassen, — sie war aus dem entzückenden Traum, den sie in dieser schönen Wirklichkeit, eben mit der frischen Lebhaftigkeit und all der heimlichen Schwärmerei eines jungen Mädchenherzens träumte, durch den Lärm des beginnenden Krieges emporgeworfen worden, und sie hatte das Wutgeschrei gehört, mit welchem man sich dem Feind entgegengeführt, sie war Zeugin gewesen des Schmerzes und des verzweifeltsten Jorns, die ihr auf allen Gassen entgegentraten, als sich

das Glück, wie niemand erwartete, an die Fahnen dieses Feindes geföhlet, sie hatte diesem Schmerze und Jorne unbenutzt auch im eigenen Herzen Raum gegeben, — sie hatte es endlich gesehen, wie die Gräuel der Revolution die Hauptstadt verwüsteten, ihre Säulen und Baläste in Trümmer stürzten und die Straßen sich mit Blut tranken; sie war den Gefahren, die sie dabei tagtäglich bedrohten, endlich entkommen, nachdem sie vorher alle Schreden und Entbehrungen erlitten, die die Flucht heimjuchten, während der Feind belagernd vor den Thoren stand, und faum in die Sicherheit des elterlichen Hauses zurückgekehrt, hatte sie erfahren müssen, daß der einzige, von ihr mit besonderer Zärtlichkeit geliebte Bruder, vor diesem Feinde im Kampfe gefallen war, — was Wunder, daß sie nach alledem einen glühenden Haß wider alle, die auf des letzteren Seite gestanden, in ihre tiefste Seele eingelogen, wie begreiflich, daß, als sie nur erst andeuten gehört, wie der nun ins Dorf zurückgekehrte Schmid unter diesen einer gewesen, ihre Meinung über ihn entschieden war. Ja, Jakob Barthold hatte recht gesehen, es er in dem Bilde, der ihn beim Kirmerzest im Saale der Dorfschenke beschämt und verwirrt von ihr zurücktreten ließ, offenen Haß, unzweideutige Verachtung wider sich gelesen — sie haßte, sie verachtete ihn

Der letztere konnte freilich nur ahnen, worin diese plötzlich gegen ihn an den Tag getretene Abneigung des schönen Mädchens ihren Grund hatte, indem er dieselbe mit dem Benehmen der übrigen Dorfbewohner seit feiner

Das hessische Ministerium fordert die Kreisämter f. über die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter-Organisation Erhebungen anzustellen.

An der Brüsseler Universität existiert jetzt ein sozialistischer Studenten-Verein bestehend aus 100 Mitgliedern. Mit den Redakteuren der beiden sozialistischen Arbeiterorgane hielten kürzlich die Studenten ein Bankett ab, zu welchem der Professor mit ein Schreiben wohnverhältnissen Inhabes teilnahm hatte. Und in Deutschland kennt man gelehrte, d. h. verwiesene Studenten wegen gleicher Verbrechen.

Frankreich. Die Pariser Gemeinderatswahlen sind wie verlautet auf den 5. Mai ausgeschrieben worden. Für 80 Mandate sind bereits 900 Kandidaten angemeldet worden.

Die Sozialdemokraten bereiten sich darauf vor, den 1. Mai würdig zu feiern. Nachdem die Kammer abgelehnt hat, den Tag für einen gesetzlichen Feiertag zu erklären, an dem nicht gearbeitet werden darf, hat der Verband eines Rubetags aufgegeben worden. In verschiedene Anzeigen darauf schließen lassen, daß Bourgeois am 1. Mai Kravalle provozieren wollen, wurden die französischen Arbeiter von dem leitenden Ausschuss zu äußerster Vorsicht ermahnt.

Schweiz. Der in Olten abgehaltene schweizerische Arbeitertag, bei welchem Heinrich Scherer den Vorsitz hatte, war von 247 Delegierten, 39 größerer Vereine und 90 Vereinen, welche 115,000 Arbeiter repräsentierten, besucht. Es wurden sechs Referate gehalten und beschlossene, eine Verfassungsrevision anzutreten behufs Einführung der Unfall- und Krankensicherung, welche aus den Bundesmonopolen Ausschüsse erhalten soll, sowie behufs Ausarbeitung von Verwerbegeetzen, besonders über Berufsvereinigungen. Ferner wurde beschlossen, ein eidgenössisches Anknötenmonopol durch die Sammlung von Unterschriften anzutreiben, wenn die Bundesversammlung der nächsten Sommeression dasselbe nicht annehmen sollte.

Belgien. Am 6. und 7. April tagte hier der Kongress der belgischen Arbeiterpartei, welche über 150 Delegierte vertreten war. Anwesend waren: a. Desuisseux, Volders, Ansele, Verlyten, Callewaert und Marolle. Alle Redner stellten die großen Fortschritte des belgischen Sozialismus fest, priesen die Vorteile des Kooperativsystems und feierten die Einigung der Republikaner und der Arbeiterpartei. Die Presse, außer der sozialistischen, war trotz des Einpruchs mehrerer Führer ausgeschlossen.

Amerika. In Edgerton (Kansas) wurde eine Frau zum Bürgermeister gewählt; ebenso sind daselbst die Söhne eines Richters, der Gemeinderäte und der Polizei mit Frauen besetzt.

Lokales.

Halle, 10. April.

— Jetzt, wo alles da draußen keimt und grünt, wo die Vögel in ihrer Weise so munter zwitschern, wo sich die Sonne und die Wärme der warmen Sonnenstrahlen, so der Arme des Sonntags ein Stündchen opfert, um sich auch zu freuen über das Auferstehungsfest aller Lebewesen, da sei uns ein Wort gestattet, das an die Eltern und an die Vogelsteller gerichtet ist. Ihr Eltern,ehrt den Kindern, daß sie nicht in unnützer Weise die Sträucher zerschneiden oder die ersten Blumen knicken, denn wie lange dauert die Freude an dem Anblick des Sträuchchens in der Hand? Gar schnell ist es wieder erloschen. Ihr Vogelsteller nehmt Abstand von dem Einkäufeln der munteren Vögel, das ja schwere Strafen nach sich zieht. Laßt den Vögeln die Freiheit. Bemerkung: so wie der Mensch sich beängstigt fühlt, wenn ihm die Freiheit geraubt, so ergeht es auch den Tieren. Wir wollen die Freiheit der Entfaltung für alle thierischen Lebewesen.

— Bis jetzt hat kein hiesiges Blatt von der Erfindung des „Bollblattes“ Notiz genommen. In seiner Nummer vom 9. April nimmt nun das „Halle'sche Tageblatt“ von unserem Blatte Notiz, indem es die kürzlich veröffentlichte Abrechnung des sozialdemokratischen Wahlkomitees in Halle und den Saalkreis auszüglich mitteilt.

— Die kaiserl. Ober-Postdirektion macht bekannt, daß das im Saalkreise belegene Postamt Ammendorf kann die Bezeichnung „Ammendorf-Adenweil“ führen.

— Sonnabend den 5. April hatte Maschinenfabrikantowski nach dem Saale des „Neuen Theaters“ Meisterversammlung einberufen, in welcher hinterlassenen Thüren u. a. auch über den Antrag des verstorbenen, sämtliche Wertmeister sollten sich verpflichten, keinen der streikenden Arbeiter der Firma zu rekrutieren, so wie wieder in Arbeit zu nehmen. Als es jedoch zur Sammlung der Unterschriften kam, verweigerten sämtliche Wertmeister ihre Unterschrift. Welcher Zweck damit verfolgt werden sollte, liegt auf der Hand.

— Man schreibt uns: Die streikenden Arbeiter der Firmen Lwowski und Lindner hatten der „Saale-Ztg.“ durch die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler ein Inserat übergeben und bereits Zahlung geleistet. Da dasselbe aber nicht aufgenommen worden war (es handelte sich um einen Aufruf, in den genannten

Fabriken keine Arbeit anzunehmen), wurden einige Arbeiter in der Expedition vorstellig, wo ihnen bedeutet wurde, das Inserat gehöre ins „Vollblatt“, weil es gegenständig sei. Das dies letztere nicht der Fall, beweist die nachträgliche Aufnahme des Inserates — es war einfach eine Parteinahme für die Verfasser der oben genannten Fabriken.

— Der Vorstand der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (E. H. Nr. 3 in Hamburg) sendet die Jahresabrechnung für 1889. In dem Bericht sind 748 Orte (13 mehr als im Vorjahre) aufgeführt, in welchem sich örtliche Verwaltungstellen befinden. Die Zahl der Mitglieder ist in diesem Jahre von 71,678 auf 77,184 gestiegen. Die Nettoeinnahme beträgt 1,710,300.40 M. gegen 1,597,103.51 M. in 1888, also ein Mehr von 113,207.89 M. Die Ausgabe beträgt 1889 1,499,928.04 M., so daß ein Ueberschuß von 210,383.36 M. erzielt wurde. Der bare Kasienbestand beläuft sich auf 17,719.32 M., der zinstragende angelegte Reservefonds auf 828,426.42 M. Das gesamte Kasienvermögen betrug am Schlusse des Jahres 1889 936,681.40 M. Die Hoffnung, das Kasienvermögen auf 1 Million M. am Schlusse des Jahres zu bringen, wurde durch die Ende des Jahres ausgebrochene Influenza zu schanden gemacht. Die Kasse hat die Bedingungen des Krankenversicherungsgesetzes, namentlich hinsichtlich des Reservefonds, nach jeder Seite hin erfüllt und bietet ein gewaltiges Bild solidarischen Schaffensgeistes. In diesen Daten ist auch die Gewähr ferneren Gedeihens der Kasse gegeben.

Gerichtsverhandlungen.

Landgericht.

Ein trübes Bild eines Ehelebens wurde gestern vor den Schranken des Landgerichts entrollt. Aus hier nicht näher zu bezeichnenden Gründen wurde das Pärchen als geschieden erklärt. — Die langwierige Klage zwischen dem Bauunternehmer F. und dem Bauereibesitzer H. hieselbst fand vor demselben Forum heute ihren Abschluß. Es handelte sich um die Forderung wegen eines Entwurfs zu einem Bebauungsplan, für welchen eine dem Beklagten Herrn H. zu hohe Forderung gestellt war. Nachdem der Sachverständige, Herr Regierungsbaumeister v. Knoch, sein Gutachten über die Arbeit abgegeben, einigten sich beide Parteien dahin, daß Herr F. dem Bauunternehmer Herrn H. die Summe von 150 M. zahlte.

Schöffengericht.

Das Schöffengericht vom 9. April beschäftigte sich mit folgenden Fällen: 1. Der Arbeiter K. aus P. war angeklagt und schuldig befunden, den Amts-vorsteher beleidigt zu haben. Gestührend wirkte mit, so führte die Staatsanwaltschaft aus, daß es der Arbeitgeber des Angeklagten sei. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — 2. Der Arbeiter S. aus J., wegen Diebstahl bereits verurteilt, wurde von der Anklage, seinem Mitarbeiter ein Taschenmesser entwendet zu haben, frei gesprochen. — 3. Aus jugendlichem Leichtsinne hatte die unverehelichte B. aus S. ihrer Nebenarbeiterin 20 M. aus deren verschlossenen Koffer entwendet und dafür ein Ballkleid gekauft. Ihrer Unbesonnenheit und des räumlichen Geständnisses wegen wurde sie mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, welche Strafe sie sofort antrat. — 4. Ein Bild großer Habsicht entrollte die Verhandlung über 5 angeklagte polnische Arbeiter. Drei derselben wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Angeklagten hatten an einem Abend im Januar in der Streibstraße eine Schlägerei provoziert. Mit Messern, Knütteln und Steinen hatten sie ruhig ihres Wegs daher kommende Personen so übel zugerichtet, daß die Angegriffenen mehrere Tage, einer (ein Techniker) bis 14 Tage arbeitsunfähig gewesen sind. Den bedrückenden Aussagen der Zeugen gegenüber konnten sie nichts erwidern. Sie wollten aus lauter Begierde einmal deutsches Blut fließen sehen. Das Urteil lautete: drei 1 Jahr Gefängnis, zwei 6 Monate, außerdem wurden die nicht in Untersuchungshaft befindlichen wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. 5. Weiter wurde der Arbeiter Franz W. aus St. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 2 Wochen Gefängnis belegt. W. sollte eine ihm zuerkannte Haftstrafe von 1 Tag abtun, hatte sich freiwillig aber nicht dazu gestellt. Bei seiner zwangsweisen Inhaftierung leistete er dem ausführenden Beamten gewaltthätigen Widerstand. — 6. Der Schuhmacher E. von hier wurde wegen Unterschlagung von Zuthaten, welche ihm von einer Privatperson zur Aufertigung für ein par Schuhe übergeben, mit 15 Mark bestraft. — 7. Wegen ruhestreitenden Kärms und Beantendenbeleidigung wurde der Monteur L. K. aus Chemnitz mit 5 Wk. und 15 M. bestraft. Beide Vergehen waren die Folgen übermäßigen Biergenusses. — 8. Der Arbeiter G. aus G. scheint sich in der Diebstahlskarriere gut entwickeln zu wollen. Außer des Diebstahls von Würfeln bei Herrn Rofler, welcher Fall noch schwebt, war derselbe angeklagt, eine Uhr beim Uhrmacher M. entwendet zu haben. Derselbe ist erst 16 Jahre alt. 5 Tage war das Resultat. —

9. Die Mechanikerlehrlinge J. und H. hatten gemeinschaftlich ein Paar Schuhe und Stiefel mitgehen lassen. Ersterer wurde, weil schon wegen Diebstahls vorbestraft, mit 4, letzterer mit 3 Wochen bestraft. — 10. Die vielfach, auch mit Zuchthaus vorbestrafter Lehmann aus Giebichenstein wurde wegen Unterschlagung eines Löffels, Messers und Gabel mit 10 M. bestraft.

Aus Naß und Fern.

Bitterfeld. Die Braunkohlengrube und Dampfzelle „Augusta“ veröffentlicht ihren Rechenschaftsbericht, nach welchem auf ein Stammkapital von 560,000 Wk., ein Reingewinn von 136,887 Wk. zu verzeichnen ist und 22 Prozent Dividende als Entbehrungslohn an die Herren Aktionäre zur Vertheilung gelangen sollen.

Frankfurt a. M., 9. April. Drei Wagen eines hierher bestimmten Arbeiterzuges der Reichbahn entgleisten bei Station Goldstein und stürzten die Böschung hinab. 27 Arbeiter sollen verletzt sein, davon acht sehr schwer. Der Betrieb ist nicht gestört.

Budapest, 9. April. In dem Pulverthurme der ungarischen Waffenfabrik erfolgte gestern Nachmittag beim Füllen von Patronen eine Explosion. Drei Arbeiter wurden getödtet, mehrere andere schwer verletzt.

Paris, 9. April. In Marseille herrscht seit gestern ein furchtbarer Orkan, der die Schiffe auszulaufen verhindert. Das Dach des Valette-Theaters ist eingestürzt. In Toulon zerstörte der Sturm das Dach der Hygiene-Ausstellung.

Arbeiterbewegung.

— **Halle.** Die gewerkschaftliche Bewegung der deutschen Tischler, die seit dem Jahre 1885 besteht, ist dank der regen Agitation, die von den leitenden, sowie anderen zuehewussten Gewerkschaften, bisher entfaltet wurde, in sehr erfreulicher Weise fortgeschritten. Die deutschen Tischler haben zur Zeit 98 Vereine, die sich über ganz Deutschland verteilen. Außerdem giebt es noch Töpfer-Vereinigungen, die dasselbe Ziel verfolgen in Oesterreich, Galizien, Böhmen, Dänemark, Rumänien und in der Schweiz. In den Tagen vom 21. bis 23. April findet in Tischler's Restaurant hier selbst eine ordentliche Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler Deutschlands statt. Gegen Ende Mai werden die deutschen Tischler in München ihren VI. Kongress abhalten.

— Man schreibt uns: Es dürfte doch wohl an der Zeit sein, etwas über den Lohnkampf der Tischler zu veröffentlichten, denn trotzdem es hier schon überall bekannt gemacht war, daß die Tischler einen leichten Kampf hätten, indem sie sich mit den Arbeitgebern geeinigt hätten, scheint es doch jetzt ein schwerer Kampf zu werden. Viele Arbeitgeber sträuben sich, die so fleinlichen Forderungen der Gesellen zu bewilligen. U. a. ist dies der Fall in folgenden Werkstätten, wo auch nach Beschluß der öffentlichen Verwaltung die Arbeit eingestellt wurde. Mariß, Alter Markt; Haring, Steinweg; Lüttich, Baumunternehmer; Zble, Taubenstraße; Mann, Leffigstraße. Doch wie bei allen Handwerken haben auch wir trotz der kurzen Zeit schon jetzt Streikbrecher (die Betreffenden streiken erst 8 Tage), zu verzeichnen und zwar sind dies die Tischler Schüller und Könnick, beide schon langjährige Gesellen in der Mariß'schen Werkstat, welche Angst hatten, ihr nacktes Leben nicht fristen zu können, und deshalb mit dem heutigen Tage die Arbeit wieder aufnahmen, trotzdem sie vorher die gestellten Forderungen unterschrieben und sich verpflichtet hatten, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis diese Forderungen bewilligt wären. Nun, wir werden thun, was in unsern Kräften steht! In dem Waagegeschäft von Löwenthal stellte ein Geselle die Arbeit ein wegen Nichtbewilligung der Forderungen. Die Anderen arbeiten ruhig weiter. Darum ist es die Pflicht aller Tischler, diejenigen Werkstätten, wo die Forderungen nicht bewilligt werden, zu meiden und sich vor Annahme von Arbeit erst bei der Kommission nach der betreffenden Werkstatt zu erkundigen.

— In **Deßau** streiken die sämtlichen Maurer, weil ihnen die Forderung eines Minimallohnes von 40 Pfennige pro Stunde nicht gewährt wurde.

— Aus **Frankfurt** wird unterm 9. April gemeldet, daß dort die Studateure in sämtlichen Werkstätten die Arbeit niederlegten.

— In **Lübeck** ist der Streik der Holzarbeiter zu Unquanten der Streikenden ausgefallen, da 700 fremde Gesellen die Arbeit aufnahmen.

— In **Chicago** streiken 5000 Zimmelleute behufs Erzielung höherer Löhne und eines achttündigen Arbeitstages.

Au die Schlosser, Maschinenbauer und Dreher Deutschlands!

Kollegen! Da zu Pfingsten die verschiedenen Fächer der Metallindustrie ihre speziellen Kongresse abhalten, sind auch wir ebenfalls genung, auf diesem Wege vorzugehen. Auch bei den Schlossern und Maschinenbauern wird es von Tag zu Tag notwendiger, daß

Kollegen aller Orte Deutschlands beratend zusammen- treten und Beschlüsse fassen über die fernere Gewerbs- bewegung der Schloffer und Maschinenbauer. Kollegen! Als Vertrauensmann der Schloffer Deutschlands habe ich die Ehre in die Hand genommen und zum 2. Pfingst- tag einen Kongreß der Schloffer und Maschinenbauer nach Weimar einberufen.

Die vorläufige Tagesordnung ist:

1. Wie stellen wir uns zur Zentralisation der Schloffer und Maschinenbauer?
 2. Die wirtschaftliche Lage der Schloffer und Maschinenbauer.
 3. Stellungnahme zu Str. 18.
 4. Wie stellen wir uns zu Einigungsämtern oder Schiedsgerichten von gemeinsamer Zustimmung? Kollegen! Trete ruhig ein für diesen Kongreß, wähle überall Delegation. Um Übrigen bin ich jete- zeitlich zur näheren Auskunft bereit.
- Wirt Gräß
A. Jung, Bäckerbreitergang 21, 2. Etage.
Hamburg.

Vermischtes.

*** Zwei neue Planeten.** Am 10. März abends 8 Uhr 48¹/₂ Min. entdeckte Charlois auf der Stern- warte zu Niiza einen Planetoiden, dessen Ort an der Grenze des Löwen, Sextant und der Wasserschlange sich befindet, und am 21. März entdeckte Dr. J. Palitzsch auf der f. l. Sternwarte zu Wien (Währing) früh 5 Uhr 35 Min. einen solchen, dessen Ort wenig nördlich vom Gamma in der Jungfrau. Beide Planeten haben die Helligkeit eines Sternes 13. Größe. — Bekannt sind bis jetzt folgende Planeten: Merkur, Venus, Erde (1 Mond), Mars (2 Monde), 290 Planetoiden (Asteroiden): Ceres, Pallas, Juno, Vesta u. f. w., Jupiter (4 Monde), Saturn (8 Monde), Uranus (6 Monde), Neptun (1 Mond). Außerdem gehören unserem Sonnen- system 13 Kometen von kürzerer Umlaufzeit an, die in mehr als einer Erscheinung beobachtet worden sind.

*** Bei der Wahl zum Wahlkreise Brandenburg-Westhavelland** wurde im Wahllokal zu Friesack morgens 10 Uhr ein Berliner Sozialdemokrat, der zum Zwecke des Stimmzählens anwesend war, verhaftet, weil er sich nicht legitimieren konnte. Man transportierte ihn mittels Wagens nach Rathenow. In sämtlichen zwischen Rauen und Friesack belegenen Ort- schaften war es den von Berlin behufs Wahlzettel- verteilung und Stimmzählung eingetroffenen Sozial- demokraten verboten worden, sich im Wahllokal auf- zuhalten. Nur das Dorf Seblan machte (wie uns ein Berichterstatter mittelst) eine Ausnahme. Dort wurde der Sozialdemokrat vom Wahlvorsteher nicht nur geduldet, sondern auch mit Stäffe und Kuchen traktiert. Nach Schluß des Wahlaktes sprach der Wahlvorsteher zu ersterem: „Na, nun werden Sie doch in Zukunft Grütlich-sozial wählen!“

*** Verhaftung eines Polizeipräsidenten.** Aus Rom erfährt man, daß in Palermo auf Befehl des italienischen Justizministers der dortige Polizeipräsident Cavalieri Biundi verhaftet wurde, weil er die haupt- sächlichsten Polizeistäfte um sehr beträchtliche Summen bescholen hat, und zwar unter Verhülfe der Inspektoren Gabello Niala und Saita, welche seinem Kabiner vor- standen. Biundi hatte sich ferner zahlreicher Erpressungen schuldig gemacht und dadurch im Umfassen ein Ver- dienste erworben. Besonders e-giebig gestaltete er den Dienst der Sittenpolizei. In Italien sind bereits zwei Staatsanwälte und ein Untersuchungsrichter wegen Diebstahls abgeurteilt worden. Auf die dortigen Polizei- zustände wirft dies ein großes Streiflicht, zumal erst unlängst der kal. Präfect von Palermo ebenfalls wegen sehr unbedeutender Handlungen abgesetzt werden mußte.

*** Ein Bierkriecher** ist in München ausgebrochen, da sich die Arbeiter eine Preiserhöhung von zwei Pfennig pro Liter nicht gefallen lassen wollen. Am Mittwoch, dem ersten Tage der Bierpreis-Erhöhung, haben zahl-

reiche Arbeiter mit dem Bierkriecher begonnen. Bier, die früher 70—80 Liter zu Mittag verzapft haben, lekten heute vielleicht 10 Liter ab; dagegen trinkt man Weibier. Die in der Eisengießerei bei Rustermann beschäftigten ungefähr 600 Arbeiter haben unter sich ein Abkommen dahin getroffen, daß jeder, der Braubier trinkt, 5 M. Strafe zahlen muß; es ist daher gar kein Bier in die dortige Kantine gefahren worden; das in anderen größeren Fabriken vorgefabrierte Bier wurde wieder zurückgeschickt. Das beste Geschäft machen die Weibierbrauereien; es wird nur Weibier und Schoppenwein getrunken; bei den meisten Wirten sieht man jetzt die bekannten Weibierwagen mit den vielen Glasflaschen vorfahren. Es wird kaum jemals so viel Weibier getrunken worden sein, wie jetzt. Der Restaurateur der Zentralwerkstätten des Zentralbahn- hofes, wofelbst an tausend Arbeiter beschäftigt sind, mußte der Löwenbrauerei das Bier zurücksenden und weitere Zufuhr abstellen, da die Arbeiter sich sämtlich des Genusses von „26 Pfennig-Bier“ enthalten, ebenso die Arbeiter in den Betriebswerkstätten. Die besuchtesten Lokale der Stadt, wo die Erhöhung des Bierpreises auf 26 Pf. eingetreten ist, sind verwastet. Es wird den Brauereien wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als das Sommerbier im Kleinverkauf mit 24 Pf. pro Liter abzugeben.

*** Törnen und Dikteln.** Aus Leipzig schreibt eine Arbeiterin: Sie ist Witwe, nach kurzer Ehe ist ihr der Mann gestorben, sie mit zwei kleinen Kindern in den traurigsten Verhältnissen zurücklassend. In der einzigen Fabrik des kleinen Ortes fand sie Arbeit, schwere und schlecht bezahlte zwar — aber doch Arbeit; von früh 6 bis Abends 7 Uhr gab es Arbeit. Und dann Sonntags Waschen, Stricken und Kinder erziehen. Sorge und abermalige Sorge waren bei dem sehr schmalen Verdienst die Lösung; aber sie brauchte wenigstens mit den Kin- dern nicht zu hungern. Da lernte sie ihn kennen und vertrauen, den Nebenarbeiter, Aufseher oder dergleichen. Die Folge war ein intimeres Verhältnis und ihre beider- seitige Entlassung vom Chef. Er, ein Glenber, suchte das Weite. Nun hungert sie dabeim mit drei Kindern. Die paar Groschen, welche sie mit der Nadel verdient, reichen kaum für eine einzige Person. Ihre bittende Anfrage an die Fabrikleitung um Arbeit, wurde ein- für allemal abschlägig beschieden. So kurz die ein- zelnen Daten angegeben sind, so sprechen doch daraus ganze Bände. — Und wie oft erlebt man derartige Beispiele?

*** Eine große Verantwortung.** Eine häßliche Dame fragte ihren Weichvater: „Ist es eine Sünde, Hochwürden, wenn ich mich darüber freue, daß ein Mann mich schon nennt?“ „Nein, meine Tochter, aber eine schreckliche Verantwortung für den Mann, welcher Ihnen das sagt.“

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 5. April.

Aufgeboden: Der Dienersänger Max Hermann Arthur Boigt und Bertha Julie Wilhelmine Margarethe Gerbard (Leipzig). Der Kaufmann Heinrich Conrad Leo Busch und Anna Emilie Alwine Louise Raeter (Halle und Duedlinburg). Der Züchter Friedrich Carl Brennecke und Franziska gen. Fanny Gerbard (Gera).

Schließungen: Der Schloffer Wilhelm Heinrich Eduard Dornstein und Johanne Marthe Mettin (Leipzigstr. 95/96 und Weikstraße 21). Der Barbier Gottfried Friedrich Wilhelm Witzgen und Auguste Marie Magelin (Breitestr. 34 und Martinsberg 3). Der Brauer Friedrich Franz Stöckigt und Anna Johanna (Oberglauch 26 und Zentersgasse 8). Der Bureau-Verwalter Friedrich Carl Ott und Johanne Theresie Auguste Müller (Gartenstr. 14 und Gr. Märkerstr. 28). Der Bahnarbeiter Friedrich August Reinhard und Emilie Kotalie Gedtlin (Gröblich und Kiemperstr. 19). Der Klempner Carl Wilhelm Franz Heinrich und Minna Bertha Kleine (Weidenstein und Al. Brau- hausgasse 24). Der Oberknecht Emil Alexander Jenke und Auguste Friederike Turpin (Rasast und Moritzberg 6). Der Bäcker Franz Carl Bernhard und Anna Sophie Emilie Schröder (Bodscherm 10 und Giebichenstein). Der Söbiger Friedrich Carl Giermann und Henriette Auguste Minna Müller (Ragdeburg und Oberglauch 14). Der Klempner Carl August Robert März und Gertrude Kotalie Schreiber (Leffingstr. 11 und Al. Brauhausgasse 11). Der Züchter Friedrich Eduard Graf und

Caroline Emilie Emma Ritter (Göblich und Moritzstr. 27). Der Züchter Carl August Eduard Franz Henrich und Auguste Wilhelmine Kotalie Schmidt (Meresburgstr. 18 und 87). Der Schuhmachermeister Paul Emil Max Hoffmann und Wilhelmine Emma Kämpfer (Kostengasse 10 und Giebichenstein). Der Hand- arbeiter Franz Schatz Cuno Groeber und Pauline Emma Wösch (Berse und Lützenstr. 1). Der Schneider Ernst Robert Engel- hardt und Emilie Bertha Bruchardt (Hermannstr. 9 u. Weiden- straße 12). Der Seiler Louis Albert Streuber und Johanne Marie Magdalena Jüngerling (Göblich, 1 und Weike 2). Der Tischlermeister Julius Richard Herberger u. Marie Pauline Clara Kotalie Herr (Charlottenstr. 18 und Zentersgasse 5/6). Der Schlosser Franz August Wilhelm Hille und Franziska Bertha Krabitzsch (Gr. Märkerstr. 11 und Baderstraße 17). Der Schiffer Friedrich August Hoffmann und Emma Probst (Hafen- straße 2 und Thomafußstr. 3). Der Metallarbeiter Wilhelm Paul Engelhart und Marie Theresie Clara Kaeche (Fruergasse 15 und Scherrngasse 1).

Bestorben: Dem Optiker Carl Knapprecht eine L., Minna Estriede Elisabeth (Schmeerstr. 29). Dem Kaufherrmann August ein S., D. Hermann Kurt (Alter Markt 14). Dem Rauen Rudolf Heine zwei S., Hans Christian Adolf und Erich Johann Joachim (Krausenstr. 12). Dem Kaufm. August Bergner ein S., August Adolf Hermann (Reinwegstr. 7). Dem Bauunternehmer Karl Fischer eine L., Auguste Marie Anna Schmetzler (Gr. Märkerstr. 3). Dem Stillmacher Robert März ein S., Otto Robert Alfred (Mansfelderstr. 22). Dem Glasmstr. Karl Friedrich ein S., Gustav Adolf (Viktoriaplatz 4). Dem Feinbäcker August Gräfe ein S., Heinrich Gustav Adolf (Neißstr. 124). Dem Schloffer Adolf Thomas eine L., Emilie Anna (Schniebr. 11). Dem Schneiderm. Heinrich Wibel ein S., Oskar (Al. Ulrichstr. 29). Dem Hofschaffner Adolf Kottfeld ein S., Adolf Erich (Stein- weg 13). Dem Handarbeiter F. ang Weide eine L., Wilhelmine Marie (Diemitz). Dem Hilfsweibschneider Heinrich Winter eine L., Frieda Hedwig (Euphratstr. 26). Dem Bahnrat. Reinhold Bengel ein S., Wilhelm Adolph (Zapfenstr. 17b). Dem Tischler August Engelst ein S., Luise Marthe (Steuerstr. 17). Dem Buchbindereiarbeiter Robert Stephan ein S., Richard Fritz (Markt 18). Dem Dienersänger Hermann Kraff ein S., Karl Heinrich Hermann (Zentersgasse 1).

Bestorben: Des Amtsgerichtsbieners Johannes Römer Ehefrau Caroline Charlotte Friederike geb. Mittag, 61 J. (Mansfelder- straße 11). Des Oberleut. Friedrich August 1. Luise Helene, 1 M. (Orphanenstr. 3a). Des Handarb. Eduard Franz gen. Schulte S. Franz Otto, 4 M. (Baderstraße 7). Der Seifenmacher Hermann Herbergen, 44 J. (Schniebr. 38). Des Waffner Hermann Peter S. Hermann Kurt, 3 M. (Lindenstr. 4). Der Maler Wilhelm Jordan, 42 J. (Diamantengasse). Der Portier Heinrich Blahnuth, 40 J. (Altim). Des Schneiderm. Theodor Witten- dorff L. Margarethe, 11 Tage (Altim). Der Hilfsarbeiter Friedrich Sacke, 63 J. (Altim). Der Schneiderlehrling Friedrich Neuh, 17 J. (Altim). Die Witwe Henriette Henze geb. Olfen, 66 J. (Altim).

(In den vorstehenden Meldungen ist unter Bestorbenen der Apparaturführer Andreas Krüger irrtümlich als Handarbeiter aufgeführt.)

Halle, 7. April.

Aufgeboden: Der Kleiner Carl Hermann Wiegand u. Marie Henriette Emma Dehner (R. dem Steinthor 10 und Lange- straße 23).

Bestorben: Des Rentner August Schlegel Ehefrau Wilhelmine geb. Stalbaum, 67 J. (Neue Promenade 6). Des Wagenschleier Carl Bernice S. Friedrich Carl, 1 M. (Mannichgasse 10). Des Kaufm. Adolf Berthold S. Kurt Adolf, 12 J. (Geiststr. 20). Der Secretär Gustav Adolf Wagner, 27 J. (Friedr. Neuterstr. 7). Des Fuhrmanns Carl Abdiel T. Iba Emma, 2 M. (Branden- burgerstr. 3). Der Handarb. Wilhelm Burkstrobe, 26 J. (Diamantengasse).

In der vergangenen Woche verstarben an:
Brechdurchfall 2, Bauchentzündung 3, Gehirnentzündung 1, Schindale 4, Augenentzündung 6, Afterschindale 1, Lungen- entzündung 1, Nierenentzündung 1, Bronch. Magenatarrh 1, Schindale 1, Herzschlag 3, Erstickung 1, Folgen der Brust- entzündung 1, Leberentzündung 1, Leberabsz. 1, Gallententzündung 1, Pleuropneumonie 1, Ebergeschwumpfung 1, Schindale 1, Diphtherie 1, Unterleibsblutur 1, Krämpfe 1, Krämpfe 1, Nierenentzündung 1, Lungen- und Kehlkopf- Schindale 1, Bereicherung der Reineure 1, Darmgerrung 1.

Zusammen 42
Hierunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern ver- storben Detöfremde.

Schließungen: Der Stillmacher S. O. Sacke und F. S. Richter (Halle und Al. Weitenstr. 6).

Bestorben: Dem Handarb. H. Neumann ein S. (Mittelnd- straße 31). Dem Fabrikmeister F. O. Söbiger ein S. (Gr. Brunnenstr. 50). Dem Maurer F. J. Köpfer ein S. (Zenters- straße 28). Dem Zimmermann L. H. Müller eine L. (Eichen- dorffstr. 1). Dem Eisenbahn-Vorarbeiter F. Groß eine L. (Schö- straße 2). Dem Maurer F. E. Herzer eine L. (Gr. Brunnen- straße 38). Dem Brauereibesitzer C. S. Stöpe eine L. (Gr. Söfenstr. 9a).

Bestorben: Eine unbedeutende L., 1 J. 5 M. (Schniebr. 3). Eine unbedeut. L., 3 M. 19 J. (Eichendorffstr. 15).

C. Boehme, Giebichenstein,

gr. Brunnenstraße 9 u. 49 — Schmelzerstr.-Ecken.
Kolonialwaren u. Landesprodukten, Farben, Seifenwaren eig. Fabrik.
Spirituosen, Wein und Fleischbier, Tabak und Zigarren.
Kautabak von G. A. Hanewacker.
Delikatessen und geräucherter Fleischwaren.
Landvros, Weiz- und Futterartikel-Handlung.
Anerkente Preise. Beste Bedienung.

Mützen! Mützen!
Empfehle werthen Freunden und Genossen meine selbst gefertigten Mützen zu billigen Preisen.

H. Baumann,
Geiststrasse 73.

Chrombilder, Spiegel, Zeitschriften und wissenschaftliche Werke empfiehlt billigst
P. Bernecke, Pfannerhöhe 2.

Bringe Fremden und Bekannten
neu renoviert Lokalität
mit Billard in gef. Erinnerung.
ff. Rauchfänger Bier.
Karl Förster, Oberglauch 4.

Güte
mit Kontroll-Mark
und selbstgearbeitete
Mützen
empfehle zu bekannt billigen Preisen
Karl Böttner, Fleischer, 41 p., L. 2ab

Restaurant zum „Börsenkeller“

Friedrichstr. 1 u. Unterberg-Gäß. Inhaber: O. Heilmath.
Empfehle meine freundlich eingerichteten Lokalitäten zur gef. Benutzung Franz. Billard.
Donnerstag: fr. Sülze. Sonnabend: Kartoffelpuffer.

Neu eröffnet!

Mache alle Genossen auf mein neu eröffnetes Lokal aufmerksam. Vereinen und Gesellschaften stelle meinen 300 Personen fassenden Saal mit Vereinszimmer zur Verfügung.

Garten-Lokal.

ff. Bier. Gute Speisen. Prompte Bedienung.
Achtungsvoll Hans Sanow, Steinweg 13.

Bücherstraße 9. Paul Heinecke, Bücherstraße 9.

Schuhmacher,
empfehle sich zur Anfertigung
feiner Herren-, Damen- und Kinderstiefel.
Reparaturen schnell und sauber.